© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anemone nemorosa var. coerulea DC.

Von

P. Ascherson und **P. Prahl.**

Von der blaublühenden Form unserer „weissen Busch-Anemone" ist bisher in der floristischen wie in der gärtnerischen Litteratur nicht viel der Rede gewesen. Es ist anzunehmen, dass, nachdem einmal die Aufmerksamkeit auf dieselbe gelenkt, sie sich, wie die „weissfrüchtige Blaubeere", deren Merkmale und Verbreitung mein verehrter Freund und College P. Magnus mit mir zum Gegenstande der Nachforschung gemacht,[1]) zwar nicht als eine alltägliche Erscheinung, aber doch als viel weiter verbreitet herausstellen dürfte, als man bisher annahm. Doch lassen wir zuerst das Wort meinem Freunde Prahl, dessen Güte ich die in der Pfingst-Versammlung zu Freienwalde (vgl. oben S. X) vorgelegten Exemplare — die ersten, die mir zu Gesicht kamen — zu verdanken habe.

Derselbe schreibt:

„Im November 1889 erhielt ich von einem jüngeren schleswig'schen Botaniker, Herrn K. Bock in Mühlenbrück, Kreis Flensburg, eine Anzahl von Pflanzen, welche derselbe in der Landschaft Angeln gesammelt hatte. Es befand sich darunter eine *Anemone nemorosa* L., deren beim Trocknen leider gänzlich verblichene Kelchblätter nach der beigegebenen Beschreibung in frischem Zustande eine blaue Farbe hatten, welche von tiefem Azurblau allmähliche Uebergänge zur weissen Farbe der Hauptform zeigte. Hiernach handelte es sich um *A. nemorosa* var. *coerulea* DC. fl. franç. Ich hatte diese Pflanze lebend nie gesehen und besass nur 1 Individuum davon, welches K. T. Timm am 2. Mai 1875 mit 7 anderen im Niendorfer Gehege bei Hamburg gefunden hatte. (Vgl. C. T. Timm Kritische und ergänzende Bemerkungen die Hamburger Flora betreffend (Verh. naturw. Verein Hamb.-Altona für 1877 Hamb. 1878 S. 25). Seiner Beschreibung nach — auch an diesem Exemplar war die Blütenfarbe ganz verblichen — war das Blau des Kelches der lebenden Pflanze ein so tiefes, dass er im ersten Augen-

---

[1]) P. Ascherson und P. Magnus: Die weisse Heidelbeere (*Vaccinium Myrtillus* L. var. *leucocarpum* Hausm.) nicht identisch mit der durch *Sclerotinia baccarum* (Schroet.) Rehm verursachten Sclerotienkrankheit. Ber. D. Bot. Ges. VII (1889) S. 387.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

blick *Hepatica triloba* Gil. vor sich zu sehen glaubte. Später ist die Pflanze dort nicht wieder beobachtet worden. Ich bat Herrn Bock mir im Frühjahr d. J. lebendes Material senden zu wollen; derselbe ist dieser Bitte in dankenswerter Weise nachgekommen. Ich erhielt im April eine grössere Anzahl von blühenden Stengeln und war überrascht über die Schönheit der Blüten, deren Farbe von einem tiefen Himmelblau wie bei *H. triloba* oder Violettblau, wie etwa bei *Pulsatilla patens* allmähliche Uebergänge zur Farbe der Hauptform zeigte. Auf der Aussenseite waren die Kelchblätter meist bläulich-weiss, oft aber, wie auch bei der Hauptform, rötlich überlaufen. Die Pflanzen waren durchweg in allen Teilen kleiner als die Hauptform, ihre Höhe betrug selten über 12 cm, Stengel, Blätter und namentlich die Hüllblätter waren bei den tiefblau blühenden Exemplaren mehr oder weniger rötlich überlaufen. Bei vorsichtigem Trocknen hat sich die Farbe der Blüten gut erhalten.

Da Herr Bock mir fast nur abgepflückte Stengel gesandt hatte, so bat ich ihn um eine neue Zusendung vollständiger Exemplare und erhielt diese zu Anfang Mai; leider waren dieselben aber in der Blüte schon zu weit vorgeschritten, so dass die Kelchblätter während des Transports fast alle abgefallen waren, ich konnte mich aber doch überzeugen, dass die schöne blaue Farbe sich bis zum Abfallen der Kelchblätter, wenn auch vielleicht ein wenig abgeblasst, erhielt. Ich habe diese Exemplare in meinen Garten gepflanzt, wo sie wenigstens zum Teil ihre Früchte zur Reife gebracht haben.

Der Standort dieser interessanten Pflanze ist eine hochgelegene Wiesenstrecke unmittelbar südlich von der Bondenau[1]), einem der beiden Zuflüsse des Träsees, aus welchem die Treene hervorgeht, zwischen Mühlenbrück und Grosssoltbrück in Angeln. Früher soll dieselbe nach Bock dort viel häufiger gewesen sein, jetzt ist sie durch die Cultur und namentlich durch das Abplaggen des Rasens zum Zweck des Aufsetzens von Erdwällen (Knicks) sehr eingeschränkt; sie wächst noch zahlreich auf einer etwa 80 □ m grossen Fläche und in beschränkter Anzahl etwa 400 Schritt davon entfernt auf einer durch Erdwälle von dem Hauptstandort abgetrennten Wiesenparcelle; ausserdem finden sich noch hin und wieder vereinzelte Exemplare. Der Boden ist vorwiegend lehmig, z. T. auch humusreicher und lehmhaltiger Sand und macht die Stelle den Eindruck der Urwüchsigkeit. Hin und wieder macht sich in Gräben die Bildung von Eisenocker bemerkbar, doch ist die Eisen-

---

[1]) Bäche und z. T. auch kleinere Flüsse werden, wie vielleicht nicht allgemein bekannt ist, in Schleswig-Holstein mit Au (dänisch Aa) bezeichnet, so die Königsau und Wiedau in Schleswig, die Pinnau und Krückau in Holstein, die Delvenau und deren Zuflüsse Steinau und Linau in Lauenburg [sowie die Ilmenau, Wipperau und Gerdau im Lüneburgischen und noch im Mindenschen die Bastau und Grosse Aue. Ascherson].

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

haltigkeit des Bodens wohl nicht, wie Timm a. a. O. zu vermuten scheint, die Ursache der blauen Blütenfarbe, da neben der blaublühenden auch die gewöhnliche Form von *Anemone nemorosa* dort vorkommt und letztere anderwärts auf entschieden eisenhaltigem Boden sich ausschliesslich findet.«

Die nachfolgende Uebersicht der diese Form betreffenden Litteratur kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen; diese wurde auch bei nicht unbeträchtlichem Zeitaufwande in Sachen des *Vaccinium Myrtillus* L. var. *leucocarpum* Wender. (1846) nicht erreicht.

Die älteste mir bekannt gewordene litterarische Erwähnung findet sich in der von De Candolle bearbeiteten dritten Ausgabe von Lamarcks Flore française. In dem im Jahre XIII der republikanischen Aera (1805) erschienenen IV. Bande findet sich p. 884 eine *Anemone nemorosa γ coerulea*, die nach Dufour im Département des Landes ziemlich gemein sein soll und schön blaue Kelche besitzt. Sie dürfe deshalb aber nicht mit *A. apennina* L. verwechselt werden, von der sie, wie Pritzel in seiner bekannten Monographie von *Anemone* (Linnaea XV [1841] p 652) bemerkt, durch das kriechende Rhizom und die nur 6 betragende Zahl der Kelchblätter leicht zu unterscheiden ist. Der letzterwähnte Autor führt sie als β *coerulea* auf und fügt das Vorkommen bei Dachslanden (in der Nähe von Karlsruhe in Baden) hinzu, von welchem Fundort er im Fürnrohr'schen Herbar von Zeyher gesammelte Exemplare sah. Ein Jahr später erwähnt sie L. Reichenbach in seiner Flora Saxonica S. 409 als var. c. *coerulea.* Ausserdem finde ich sie von floristischen Werken nur in Lejeune et Courtois, Compend. Fl. Belgicae[1]) II (1831) p. 209 aber ohne besondere Benennung aufgenommen, ebenso in Garckes Flora von Nord- und Mitteldeutschland, seit der 6. Auflage (1863). Dagegen kommt diese Form, worauf mich Freund K. Bolle aufmerksam machte, in der leitenden britischen Gartenzeitschrift neuerdings mehrfach vor. In Gardeners' Chronicle XIX (1883) p. 509 (21. Apr.) kündigt A. D. Webster die Einsendung blauer, purpurroter und weisser Blumen der Busch-Anemone aus Penrhyn Castle, Nord-Wales an. Eine Woche später, am 28. April (p. 532) bemerkt C. C. Wolley Dod in Llandudno (einem bekannten an der Nordküste von Wales gelegenen Seebade), es gebe eine hübsche aber seltene unter dem Namen *Robinsoniana* bekannte Varietät der *Anemone nemorosa,* bei der die blaue Farbe nicht durch das Durchscheinen eines auf der Aussenseite befindlichen Fleckes entstehe, sondern dem Kelchblatt selbst angehöre. Während die Exemplare mit roten Kelchen (var. *purpurea* J. E. Gray, Bolle) in der Cultur

[1]) Dies Werk behandelt, was wohl nicht überflüssig zu bemerken ist, die Flora des ganzen Königreichs der Niederlande, wie es vor 1830 bestand; die Beschreibung des Namens Belgien auf die ehemaligen spanischen bezw. österreichischen Niederlande datirt erst von diesem Jahre.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiss würden, bliebe diese *Robinsoniana* constant, sei indes schwierig und capriciös in der Cultur. Er habe sie nicht wild beobachtet, sondern ein bei Llanrwest (dieser für einen Nichtkymrer unaussprechliche Ortsname deutet selbstverständlich ebenfalls auf eine Localität in Wales) gesammeltes Exemplar gesehen und gehört, dass sie stellenweise in Cornwall nicht selten sei. Der Redacteur Maxwell Masters bemerkt hierzu, dass er einen Stock der gewöhnlichen weissblühenden Form 1881 aus einem Walde in der Umgebung Londons und zwar auf dem linken Themseufer (Middlesex) in seinen Garten verpflanzt habe, wo derselbe 1883 blassblaue Blüten entwickelte.

Vor Erledigung der letzten Correctur erhalte ich von unserem verdienstvollen Veteranen, Herrn K. Seehaus-Stettin unter Beifügung eines getrockneten, die blaue Farbe noch sehr schön zeigenden Exemplares noch die Mitteilung, dass er diese Form im Frühjahr 1888 von Sassenhagen bei Stargard i. P. erhalten habe, wo sie eine junge Lehrerin, Fräulein Boek im Gutspark und auf anstossenden, von der Krampohl durchflossenen Wiesen aufgefunden hat. Der Boden ist dort quellig und die Quellen zeigen den bekannten Ockerabsatz.

Ich empfehle diese Pflanze und ihr Verhalten in der Cultur[1]) der Aufmerksamkeit der Leser und schliesse mit einer geographischen Uebersicht der mir bis jetzt bekannt gewordenen Fundorte:

Frankreich: Dép. des Landes Dufour bei De Candolle a a. O.
England: Cornwall Wolley Dod a. a. O.
Wales: Penrhyn Castle 1883 Webster a. a. O. Llanrwest Wolley Dod a. a. O.
Niederlande: Van Hall nach Lejeune et Courtois a. a. O.
Belgien: Flora von Spa Lejeune nach Lejeune et Courtois a. a. O.
Deutschland: Schleswig-Holstein (incl. Hamburg) Niendorfer Gehege 2. Mai 1875 Timm a. a. O. Mühlenbrück bei Flensburg 1889 C. Bock vgl. oben.
Baltisches Gebiet: Sassenhagen bei Stargard i. P. 1888 Fräulein Boek.
Obersächsisches Gebiet: Schieritz bei Dresden G. Reichenbach 1 Expl. 1842 und L. Reichenbach a. a. O.
Oberrheinisches Gebiet: Dachslanden Zeyher nach Pritzel a. a. O.

Wo und von wem die oben erwähnte Form *Robinsoniana* beschrieben ist, und ob sie anders definirt ist als die var. *coerulea* DC. habe ich bisher noch nicht ermittelt. Sie findet sich, jedenfalls aus England eingeführt, wie mir Bolle mitteilte, in neueren Staudenkatalogen und dürfte wohl auf diesem Wege auch in den Berliner Botanischen Garten gelangt sein.

[1]) Vergl. auch die Beobachtungen von E. Jacobasch an *Hepatica triloba* Gil. (Abh. Bot. Ver. Brandenb. 1889 S. 253).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August, Prahl Peter

Artikel/Article: Anemone nemorosa var. coerulea DC. 232-235